

# Börsenblatt

für den

## Deutschen Buchhandel

und für die mit ihm

verwandten Geschäftszweige.

Herausgegeben von den

Deputirten des Vereins der Buchhändler zu Leipzig.

Amliches Blatt des Börsenvereins.

N<sup>o</sup> 45.

Dienstag, den 10. Mai

1842.

### Bekanntmachung

für sämtliche Leipziger Buch- und Musikalienhandlungen.

Wie bereits seit mehreren Jahren stattgefunden, wird hierdurch auch in diesem Jahre, behufs der völligen Abwicklung der Messgeschäfte, auf

**Freitag den 13. Mai, Nachmittags 2 Uhr**

eine außerordentliche Börsenversammlung anberaumt.

Es werden die dabei interessirten Handlungen noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß nach Pfingsten nur die gewöhnlichen Börsentage abgehalten werden, und dann die Vergünstigung der Messzahlung gänzlich aufhört.

Leipzig, den 7. Mai 1842.

Die Deputirten des Buchhandels zu Leipzig.

### Ueber Bücher- und Verlagsverbote.

Unter dieser Rubrik brachten wir in No. 34 d. Bl. einen Artikel aus der Königsberger Zeitung, den wir jedoch, da uns die Originalquelle nicht zugänglich war, der Oberdeutschen Zeitung entlehnten. Leider haben wir erst später erfahren, daß derselbe verstümmelt war und deshalb möge er nochmals so, wie ihn das in Berlin erscheinende Polytechnische Archiv mittheilt, hier eine Stelle finden.

„Trotz der freisinnigen Censur, die jetzt bei uns zur Anwendung gekommen ist, giebt unsere Regierung den Grundsatz noch nicht auf, Bücher, in denen sie eine feindselige Richtung wahrzunehmen glaubt, durch nichts Anderes zu widerlegen, als durch — Verbote. Natürlich mag eine solche Maßregel sein, ob aber auch angemessen? Schriftsteller haben wohl noch niemals eine Revolution bewirkt, und unser Vaterland ist — Dank der Tüchtigkeit des Volks und der Weisheit der Regenten — in einer Lage, in der Aehnliches wohl am wenigsten zu befürchten steht. Allerdings werden in einer so großen und so complicirten Staatsmaschine sich einzelne schadhafte Stellen vorfinden, allein wo die Regierung sich kräftig fühlt, kann die Aufdeckung etwaiger Uebelstände ruhig gestattet werden. So haben auch diese Blätter bereits auf Manches hingewiesen, was wir für mangelhaft oder einer fernern Entwicklung bedürftig hielten; sie haben Dies mit um so größerer Freiheit gethan, als die Ueberzeugung vorwiegen könnte, durch solche freisinnige Besprechungen die Anhänglichkeit der Bürger an Vaterland und

9r Jahrgang.

Regenten gerade zu stärken; sie haben es für unnöthig gehalten, stets dabei der Vorzüge zu erwähnen, welche Preussens Verwaltung vor derjenigen anderer Länder hat, da diese Vorzüge so vollkommen in das Bewußtsein des Volkes übergegangen sind, daß ein stetes Erinnern an dieselben entbehrlich erscheint. Sollten diese Wahrheiten nicht auch zugleich jedes Bücherverbot als überflüssig erscheinen lassen? Unsere Nation ist zu verständig und aufgeklärt, um selbst durch systematisch feindselige Schriften zu nutzlosem Tadeln und Mäkeln, zu unbegründeter Unzufriedenheit sich verleiten zu lassen. Es ist auch endlich Zeit, wie die Weisheit der deutschen Regierungen im Allgemeinen, so auch die Mäßigung, den gediegenen, patriotischen Sinn der deutschen Presse anzuerkennen. Die Zeiten der weltchmerzenden Unzufriedenheit sind vorüber. Wenn man sich nicht selbst dem Vorwurfe der Ungerechtigkeit aussetzen will, muß man gestehen, daß die deutschen Schriftsteller von einer blinden und verstockten Feindseligkeit gegen alles Bestehende frei sind. Wozu also Bücherverbote? Giebt es bei uns etwa ein so gefährliches Parteigetriebe als in Frankreich und England? — Die deutschen Völker hegen ein Vertrauen zu ihren Fürsten, das durch Nichts hat gestört werden können; sollten sie nicht befugt sein, ein ähnliches Vertrauen gegen sich auch bei ihren Fürsten zu erwarten? Ein Vertrauen, das immer nur durch Mißtrauen erwidert wird, muß endlich erstickt werden. Und muß nicht jedes Bücherverbot als ein Beweis des Mißtrauens entweder in die Urtheilskraft oder in die gute Gesinnung des Volks angesehen und von Diesem als unverdiente Kränkung schmerzlich empfunden werden? Will man Dieses nicht zugestehen, so gibt man der Mißdeutung Raum,

82